Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 9 pf.,
für Auswärtige 1 sgr.

# Stettiner Zeitung.

Mit Königl. Freiheit.

Abend-Ausgabe.

No. 320. Montag, den 31. December. 1855.

## Am Jahresschluß.

♂ In wenigen Stunden läuft wieder ein Jahr vergeblicher Hoffnungen ab und ein Neues beginnt, hoffnungsreich, wie das vergehende begann. Die Menschheit fühlt nun einmal das Bedürfniß, zu hoffen, und die Täuschungen, die sie erfährt, dienen nur dazu, ihre Hoffnungsseligkeit zu stärken. Vom Proletarier bis zum Minister, von dem naivsten und taktlosesten Programmschreiber bis zum gewiegten Diplomaten hinauf, für den die Sprache nur erfunden ist, um die Gedanken zu verbergen, hofft Jeder in seiner Art und Sphäre, in seinem Beruf, in seiner Thätigkeit, etwas Ersprießliches zu erzielen, hofft Wunderdinge für ein gewöhnliches Jahr, und wenn's ein Schaltjahr ist, noch etwas mehr. Dreihundert und sechs und sechszig Tage à achtzehn Stunden, wenn wir dem sex horas dormisse sat est juvenique senique Recht geben wollen; da läßt sich in der That etwas leisten, mit der Hand sowohl als mit dem Kopfe, auf der Landpost gewöhnlicher Geschäfte oder auf der Eisenbahn waghalsiger Spekulationen, aber alle Arbeit und alle Spekulationen helfen nichts, würde die Kreuzzeitung sagen, wenn sie nicht zu Gottes Ehre geschehen, wie z. B. die Spekulation des Programms der Rechten, von der wir gleichwohl hoffen, daß sie frommer Wunsch bleiben werde.

Im eben ablaufenden Jahre, was wurde nicht gewünscht und spekulirt! Die fruchtlosen Versuche der Einzelnen, ihre Glücksumstände zu verbessern, die vergeblichen Anstrengungen der Millionen Individuen, die auf dem Meere der Gewöhnlichkeit herumtreiben, um den Port behaglicher Ruhe zu erreichen, fallen nicht in den Kreis unserer Betrachtungen, aber die wackeren Admirale und Kapitains, die großmächtliche Staatsschiffe und was sie an kleinmächtlichen Fahrzeugen im Schlepptau führen, durch die Brandung weltgeschichtlicher Begebenheiten zu steuern haben, die sind wohl werth, daß man ihnen den Jahresabschluß nachrechnet, und ihnen zeigt, worin sie sich sammt und sonders verrechnet haben.

Sie liefen im Anfang des Jahres aus, um den Frieden der Welt zu suchen, und was haben sie erreicht? Nach den Ankerplätzen zurückzukehren, von dem sie im kommenden Jahre zu demselben Zwecke auslaufen wollen. Es ist eine wahre Nordpolerpedition, auf der noch mancher Franklin einfrieren wird; hoffen wir nur, daß dieses Experiment nicht an dem Schiffe geschieht, das den Namen Preußen trägt.

Friede sollte werden, nun ja, an Wünschen fehlte es nicht, und an Kabinetskourieren, die mit denselben nach allen Himmelsstrichen fortflogen, auch nicht; es war gerade so, wie jetzt, nur mit dem Unterschiede, daß es vor Jahr und Tag kälteres Reisewetter gab und kältere Empfangszimmer, in die nunmehr die Gluth von Sebastopol, Sweaborg, Kertsch, Jenikale, Kinburn, Taganrog u. s. w. eine gemäßigtere Teperatur gebracht haben mag. Die Kouriere versehen nun schon seit drei Jahren das Amt der alten Sybille, die ihre Schicksalsbücher zum Kaufe bot, und jedes Jahr eins weniger brachte, aber immer standhaft denselben Preis forderte. Im vergangenen Jahre waren die vier Garantiepunkte in ihren Büchern enthalten; sie wurden in Gnaden abgelehnt und ruhen seitdem in Oesterreichs diplomatischem Stammbuch, nachdem sie viel kostbares Papier zum Opfer gefordert hatten und mit dem Papier Lord John Russell, den die Leute seitdem für keinen kostbaren Gegenstand mehr halten wollen. Die diesjährige Sybille, durch deren tragisches Gewand einige dreizehnzöllige Bomben gefahren sind, ist mit einer merkwürdigen Worterfindung und einer effektvollen Idee auf die Wanderschaft gegangen; sie trägt in ihren Büchern die Neutralisation des schwarzen Meeres und den Gedanken an einen europäischen Kongreß, der bereits so weit entwickelt ist, daß es sich nur fragt, ob auch Lichtenstein und die freien Reichsstädte Sitz ohne Stimme haben sollen. Es läßt sich vermuthen, daß die Erfindung sowohl, wie der Gedanke in Betracht gezogen werden dürfen, inzwischen aber rüstet man sich von allen Seiten zu unerhörten Kriegsthaten, und das erste Veilchen wird wohl doch von einem Kosackenroß zertreten werden, die erste Nachtigall doch unter dem Donner der dreifüßigen Mörser verstummen, die von den Engländern wenigstens auf dem Papiere schon gegen Kronstadt abgeschlossen werden.

Das alte, friedenlechzende Jahr wird also kriegerisch bestattet werden, und die Verwickelungen, die es von seinen Vorgängern geerbt hat, sind ungelös't geblieben. Und doch, nicht alle; die Diplomatie hat es möglich gemacht, daß die griechische, die neapolitanische und die toskanische Frage ihre vorläufige Erledigung gefunden haben. Wir sagen, ihre vorläufige, denn wir glauben, daß eine schließliche Abrechnung erst nach Austragung der großen orientalischen Frage statthaben kann, die von Leuten in kräftigem Alter vielleicht noch erlebt werden wird.

Denn die orientalische Frage hat die Eigenthümlichkeit, daß ihr wie dem alten Riesen die Kräfte wieder wachsen, sobald sie den Boden berührt. So lange sie durch diplomatische Künste in der Luft allgemeiner Betrachtungen gehalten wird, ist sie siech und lebenssatt, sobald sie aber auf den Boden ihrer eigentümlichen Interessen niedergesetzt wird, springt sie jugendstark empor, so daß die Diplomatie verwundert die Feder hinter's Ohr steckt und zu der Ansicht gelangt, daß dieses Riesenkind auch durch beide Dezember-Verträge nicht zu bändigen ist, und der österreichischen Polizeiaufsicht wie der schwedischen Heilgymnastik spottet. Wir wünschen im Uebrigen der hohen Diplomatie ein fröhliches und gesundes Neujahr und denken damit einem allgemeinen Bedürfniß abgeholfen zu haben.

## Orientalische Frage.

**Wien**, Freitag, 28. Dezember, 1 Uhr Nachmittags. Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen, Oberst v. Manteuffel, trifft heute mit einer vertraulichen Mission rücksichtlich Preußens Eintritt in die Wiener Konferenzen hier ein, während der sächsische Gesandte in ähnlicher Angelegenheit heute von hier nach Dresden abgereis't ist.

Die Aufgabe der Mission des Grafen Esterhazy erklärt eine im österreichischen Sinne geschriebene Frankfurter Korrespondenz der „Allg. Ztg." als das „Ergebniß eines vollständigen Einverständnisses zwischen den Westmächten und Oesterreich, sowohl hinsichtlich der Formulirung der neuen Friedensbedingungen, welche die erforderlichen Garantieen gewähren sollen, als der gemeinschaftlichen Aktion im Fall ihrer Verwerfung." Die Korrespondenz rekapitulirt zugleich in Folgendem die zum Theil schon bekannten und mit unseren früheren darüber gegebenen Nachrichten übereinstimmenden Mittheilungen über den Inhalt der Vorschläge, mit Hinzufügung dessen, „was darüber weiter als zuverlässig gelten kann."

„Die Vorschläge umfassen 1) das Augeben des russischen Schutzverhältnisses über die Donaufürstenthümer und die Bedingungen zur Sicherung einer neuen Anordnung ihrer Verhältnisse. Dieser in der Ausführung schwierige Punkt ist so entschieden und klar gefaßt, daß er im Fall der Annahme jedes nachtheilige Einwirken Rußlands auf die Verhandlungen über die Regulation der Verhältnisse jener Länder sowie letztere selbst im Voraus ausschlösse. Es wird nämlich von Rußland verlangt, daß es einfach seine Zustimmung zur zu treffenden Anordnung zu geben habe, ohne Theilnahme an einer Berathung oder einem Beschluß. 2) Abtretung eines Theils Bessarabiens, und zwar in einer Ausdehnung, daß Rußland nicht blos von dem Donau-Delta hinweggedrängt würde, sondern seine ganze Donauposition aufzugeben hätte. Die geographische Linie für die neue Grenze Rußlands ist in der Vorlage bereits gezogen, und würde dieselbe dadurch von der Donau beträchtlich weggerückt werden. 3) Neutralisation des schwarzen Meeres, ohne alle russischen Befestigungen und Arsenale längs seiner Küste. Nur an den Ausflüssen der Donau soll eine Station leichterer Kriegsfahrzeuge zur Handhabung der Wasserpolizei hergestellt werden. 4) Gemeinschaftliche Protektion über die christlichen Unterthanen der Pforte. So weit rühren die Friedenspunkte von Oesterreich her. Von den Westmächten wurde noch hinzugefügt: Zulassung von Konsuln in den Häfen des schwarzen Meeres, und das Versprechen Rußlands, für alle Zukunft auf den Alands-Inseln keine Befestigungen mehr anzulegen. Die Frist, welche Rußland vom Grafen Esterhazy, dessen Ankunft in St. Petersburg am 24. oder 25. stattfinden soll, gegeben, ist sehr kurz, und in zehn Tagen muß die Entscheidung gefallen sein. Im Falle der Verwerfung wird die sofortige Abbrechung der diplomatischen Beziehungen Oesterreichs erfolgen."

Aus Marseille vom 28. Dezember wird zu den bereits gemeldeten Nachrichten, die mit dem Dampfer Lycurgue eintrafen, folgender Nachtrag telegraphirt: Der unterseeische Telegraph zwischen der Krim und Varna ist als entschieden gebrochen erkannt worden; die Konstantinopler Blätter fürchten, daß die Wiederherstellung langwierig und schwierig sein werde. Fortwährend wüthen heftige Stürme auf dem schwarzen Meere. Vier Handelsfahrzeuge strandeten an den Küsten der Krim. Seit vier Wochen ist man von dem Dampfer Junius ohne alle Nachricht. Der Verlust an Menschenleben bei den Schiffbrüchen an den Donaumündungen wird auf 300 angegeben. Einem österreichischen Paketboote ist es mit Hülfe von Rettungsbomben gelungen, eine Menge Schiffbrüchiger zu retten. Ein Geschwader von englischen Kanonenbooten kreuzt fortwährend im asow'schen Meere, um die russischen Fischereien zu zerstören; dasselbe bezweckt, dort so lange zu verweilen, bis das Eis den Fahrten ein unüberwindliches Hinderniß entgegensetzt. Die ägyptische Division, welche die türkischen Truppen verstärken soll, hat in Folge des schlechten Wetters noch nicht vollständig eingeschifft werden können. Die Division des Generals d'Autemarre wird die ägyptische in Eupatoria ersetzen. General Williams und die in Kars zu Gefangenen gemachten türkischen Truppen sind nach Tiflis abgeführt worden. Dem Obersten Schwarzenberg ist es gelungen, nach Erzerum zu entkommen. Die Blätter melden, daß die Russen in Kars 3000 Verwundete und 250 Kanonen, darunter 80 Feldgeschütze, vorfanden.

Aus Konstantinopel, 17. Dezbr., wird der Nat.-Ztg. geschrieben: Was die Operationen auf dem anatolischen Kriegsschauplatze betrifft, so hat, wie mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, Omer Pascha eine rückgängige Bewegung gemacht und zwar bis drei Stunden von Redutkale, angeblich wegen Mangels an Lebensmitteln, vermuthlich aber, weil er in Folge der Uebergabe von Kars seine Pläne modifizirt hat. Mustapha Pascha aber, von dem es schon vor drei Wochen hieß, daß er die Stellung von Usurgheti besetzt halte, befindet sich nach den neuesten Nachrichten noch in Lewa, wo er eine Abtheilung tunesischer Truppen erwartet, um hierauf in Guriel vorzurücken. — Die letzten Berichte aus Persien schildern den zunehmenden Verfall des Landes mit lebhaften Farben. Seit dem Tode des vor vier Jahren hingerichteten Premierministers geht Alles rückwärts und die Regierung von Iran wird, wie es scheint, bald dem Loose verfallen, das verwandte Staatengebilde in Asien getroffen hat und noch täglich trifft. Mittlerweile hat der russische Einfluß in Teheran wieder einmal die Oberhand.

## Deutschland.

**Berlin,** 30. Dezember. Der „Bresl. Ztg." wird von hier geschrieben: „Man hat in jüngster Zeit viel von der veränderten Haltung Preußens gesprochen, und es wird Ihnen angenehm sein, denke ich, eine Mittheilung über diesen Gegenstand zu erhalten, für deren Genauigkeit ich Ihnen bürgen zu können glaube. Zunächst mag erwähnt werden, daß es ganz richtig ist, was von dem Eindrucke gesagt wurde, welchen sowohl die in Petersburg gemachten Vorstellungen der deutschen Staaten zweiten Ranges, als der neue schwedische occidentale Vertrag hier hervorgerufen haben. Die österreichische Vereinbarung mit den Westmächten in Ansehung der Friedensbedingungen hat diesen Eindruck erhöht. Dies wird Sie vielleicht nicht Wunder nehmen, wenn ich Ihnen die verbürgte Mittheilung mache, daß der Kaiser von Oesterreich sich brieflich an den König von Preußen gewandt hat. Dieses Schreiben ist herzlicher und zugleich länger, als Dukumente dieser Art gewöhnlich sind. Franz Joseph läßt sich sehr umständlich über alle Verhandlungen und Pourparlers aus, welche zwischen Wien, Paris und London stattgefunden hatten, ehe man sich vereinigt. Der kaiserliche Briefsteller giebt dann ein Resumé der Vorschläge und hebt deren Bedeutung für Deutschland hervor. Am Schlusse wird der König aufs inständigste gebeten, im Interesse Deutschlands diese Friedensbedingungen in Petersburg zu unterstützen und als Verwandter wie als Souverain auf deren Annahme bei Alexander II. hinzuarbeiten. Wie ich höre, hatte dieses Schreiben den besten Erfolg, und unser Gesandter in Petersburg wird den Auftrag erhalten, die durch den Grafen Esterhazy dem Czaaren überbrachten Vorstellungen im Namen unseres Königs aufs dringendste zu befürworten. Ich wiederhole, daß ich für die Genauigkeit dieser Mittheilung einstehen kann." (Vergl. Wien telegr. Depesche.)

In einem „Zur Physiognomik des Hauses der Abgeordneten" überschriebenen Artikel bringt das „Preuß. Wochenbl." folgende Angaben über die Stärke der einzelnen Fraktionen: I. Ministerielle Fraktionen: a) Aeußerste Rechte (v. Gerlach) 37 (13 mehr), b) Rechte (v. Arnim) 94 (30 mehr), c) Fraktion Peguilhen 31 (20 mehr als in der vorigen Session), d) Minister 7, e) Keiner Fraktion angehörende, sogenannte Wilde 49 (5 weniger als in der vorigen Session.) Demnach würden die ministeriellen Fraktionen aus 218 Mitgliedern bestehen und gegen die vorige Session um 49 gewonnen haben. II. Die Fraktion Carl, welche bald nach rechts, bald nach links stimmte, zählt jetzt 15 Mitglieder, (5 weniger als in der vorigen Session). III. Opposition: a) Fraktion des Centrums (Bethmann Hollweg) 22, (11 weniger), b) katholische Fraktion 51 (1 mehr), c) Linke 31, (27 weniger) und d) keiner Fraktion angehörende, sogenannte Wilde 12 (9 weniger als in der vorigen Session). Demnach beträgt der Gesammtbestand der Opposition 116 (46 weniger als in der vorigen Session). Diese Angaben begleitet das „Pr. Wochenbl." mit folgenden Bemerkungen:

Mögen auch bei diesen Angaben einzelne Unrichtigkeiten untergelaufen sein, so werden dieselben doch keinesfalls eine solche Höhe erreichen, daß sie das aus den Zahlen sofort hervorleuchtende Schlußergebniß alteriren könnten. Während sich in der vorigen Session ministerielle Partei und Opposition numerisch gleichstanden — bis auf die kleine Differenz von 7 zu Gunsten der Rechten, — so hat jetzt die Opposition durch die Neuwahl mehr als 40 Stimmen eingebüßt, welche der Rechten zugewachsen sind, so daß diese nunmehr im Ganzen einen Ueberschuß von 102 Stimmen über den Totalbestand der oppositionellen Fraktionen gewonnen hat. Selbst wenn man die Stimmen der Fraktion Carl, welche bekanntlich in der letzten Sitzung, je nachdem sie sich

nach Rechts oder nach Links wendete, bei vielen Abstimmungen den Ausschlag gab, den Stimmen der Opposition hinzurechnen wollte, so bliebe für die Rechte immer noch der sehr erhebliche Ueberschuß von 87 bestehen.

Die dem Abgeordneten-Hause gemachte Vorlage zur Modifikation des Patentes über die allgemeine Wittwen-Verpflegungs-Anstalt ist das Ergebniß langjähriger Verhandlungen, die auch in der Kammer häufig ein Echo gefunden haben. Der Vorschlag, die Anstalt aufzuheben und eine dem Beamtenpensions-Institut ähnliche Kasse an die Stelle treten zu lassen, ist eben so verworfen worden, wie ein anderer Vorschlag, die Anstalt bestehen zu lassen, die Beiträge aber auf 25. pCt. zu erhöhen, und dagegen den betreffenden Beamten freizustellen, dieser oder einer andern inländischen Pensions-Kasse beizutreten. Es sind vielmehr von der Regierung folgende Grundsätze adoptirt worden:

Die Anstalt wird in ihrer bisherigen Stellung und Organisation beibehalten; nur die Bedingungen der Aufnahme und die für neu eintretende Mitglieder zu übernehmenden Verpflichtungen werden geändert. Und zwar fallen für neue Mitglieder die sogenannten Retardatzinsen und das Cadenzjahr fort, und die Probejahre werden von 5 auf 3 beschränkt. Die Beiträge werden dagegen diesen gesteigerten Verpflichtungen der Staatskasse entsprechend erhöht. Es tritt deshalb ein neuer Tarif an die Stelle des jetzigen. Die Staatszuschüsse, welche am meisten angefochten wurden, werden zunächst weder beseitigt, noch vermindert. Die Erhöhung der Beiträge beträgt $23\frac{3}{4}$ pCt., der künftige Staatszuschuß ist auf 12½ pCt. normirt.

Das Militair-Wochenblatt enthält eine Allerhöchste Kabinets-Ordre, durch welche das Uniform Abzeichen der goldenen Litze am Kragen auch denjenigen Assistenz-Aerzten bewilligt wird, die im Falle einer Mobilmachung zur Wahrnehmung von Stabsarzt-Stellen bei den Feldlazarethen berufen werden.

Gestern Vormittag starb hier der Chef eines derjenigen großen und allgemein geachteten Banquierhäuser, die in ernstem Mühen und Streben unserer Börse allmälig jene hohe europäische Bedeutung gegeben haben, deren sie sich zur Zeit erfreut, Hr. S. Bleichröder.

**Memel,** 24. Dezember. Mit dem nächsten Jahre soll endlich eine unmittelbare Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Stettin und unserer Stadt ernstlich in Angriff genommen werden. Man hofft die erforderliche Summe von 30,000 Thlrn. zur Anschaffung eines Schraubendampfers in beiden Städten durch Aktienzeichnung ohne Schwierigkeit zu erlangen. Der hiesige Magistrat überreichte der Stadtverordneten-Versammlung in ihrer am 19. d. M. gehaltenen Sitzung ein Schreiben der Provinzial-Hülfskasse zu Königsberg, worin sich dieselbe bereit erklärt, der Stadt ein Darlehn von 20,000 Thlrn. in Staatsschuldscheinen gegen dreimonatliche Kündigung zu ertheilen. Die Versammlung schloß sich der Ansicht des Magistrats, das Darlehn abzulehnen, an.

(K. H. Z.)

**Schubin,** 24. Dezember. Se. Majestät der König haben haben Allergnädigst geruht, der hiesigen Schützengilde den hohenzollernschen Haus-Orden in einer prächtig gearbeiteten Fahnenspitze zu verleihen und zu gestatten, denselben fortan an ihrer Fahne tragen zu dürfen.

**München,** 25. Dezember. Aus Neapel erfährt man, daß der Herzog von Calabrien sich mit der erstgebornen Tochter des Herzogs Max in Baiern zu vermählen gedenke, einer Schwester der Kaiserin von Oesterreich. (Augsb. St. u. Ldb.)



**Dresden,** 26. Dezember. Großes Aufsehen erregt die zu Ende der vorigen Woche erfolgte Gefangennahme und Abführung des Dr. Franckel nach Oesterreich. Der Dr. Franckel, aus Brünn gebürtig, war als Mitglied der Wiener Aula an den Oktobertagen 1848 betheiligt; er schrieb auf Veranlassung der von dem Fürsten Windischgrätz verhängten Hinrichtungen: „Wiener Gräber", die 1849 in Leipzig bei O. Wigand erschienen. Für diese Vergehen, wie anzunehmen ist, amnestirt, lebte Franckel theils in Jena, wo er promovirte, theils mehrere Jahre in Weimar, zuletzt seit anderthalb Jahren hier. Er war, wie man erzählt, mit einem regelmäßigen, österreichischen Passe versehen.

Aus **Mecklenburg,** 20. Dezember. Die Mitwirkung der Stände zur Ausführung der Kommunikationen, namentlich zur Vermehrung der Verbindungen mit Preußen, ist in der heutigen Landtagssitzung abgelehnt worden.

## Frankreich.

**Paris,** 29. Dezember, Nachmittags. Mit Lorbeeren geschmückt, unter großer Bewegung der versammelten Menge, passirte die aus der Krim zurückgekehrte Garde die Boulevards. In der Rede, welche der Kaiser an dieselbe hielt, heißt es unter Anderem: Die Truppen hätten sich um das Vaterland wohl verdient gemacht. Der Kaiser habe tief bedauert, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, selbst die Truppen zum Kampfe zu führen. Sie, die Zurückgekehrten, seien die Repräsentanten der Orient-Armee, deren Tapferkeit Frankreich den Rang, der ihm gebühre, wieder errungen habe. Der Kaiser, heißt es in der Rede ferner, habe sie zurückgerufen, obgleich der Krieg noch nicht beendet sei, damit alle Regimenter Theil an dem Ruhm nehmen könnten, den das Land, welches 600,000 Soldaten unterhält, zu erndten das Interesse hat. Frankreich habe jetzt ein zahlreiches, kriegsgerechtes Heer, bereit, überall verwandt zu werden, wo es das Bedürfniß erheische. Der Kaiser fordert die Soldaten auf, sorgfältig die Gewohnheiten des Krieges zu bewahren, und sich bereit zu halten, falls nöthig, seinem Rufe zu folgen. Danket Gott, schließt die Rede, der euch erhalten hat, und gehet mit Stolz unter eure Brüder und Mitbürger.

**Paris,** 29. Dezember, Abends. Die Volksmenge in den Straßen und auf den Boulevards ist sehr bedeutend. Große Vorbereitungen werden zur Illumination getroffen.

Der „Moniteur" theilt mit, daß gestern die Ratifikationen zu einem zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Auslieferungs-Vertrage ausgewechselt worden sind.

**Paris,** 28. Dezember. Die Broschüre über den Friedens-Kongreß ist aus der Feder des ehemaligen St. Simonisten Ch. Duverrier. Dieser, ein Freund von Herrn Mocquard, ließ sein Manuscript dem Kaiser zeigen und erhielt einige Komplimente zur Antwort. Die Uebertreibungen kamen daher, daß in gewissen Kreisen bekannt ist, der Kaiser habe schon zu verschiedenen Malen in vertrauten Gesprächen die Idee eines Kongresses berührt. Das Echo dieser Broschüre machte sich heute noch an der Börse bemerklich, wo das Gerücht von einem bereits abgeschlossenen Waffenstillstande verbreitet war. Wie wenig man an den Frieden denkt, geht aus dem verbürgten Umstande hervor, daß Graf Cavour während seines Aufenthaltes in London durch Vermittelung der englischen Regierung ein Anlehen von fünfzig Millionen abgeschlossen hat, unter der Bedingung, daß das sardinische Kontingent um 5000 Mann vermehrt werden soll. — Hier wird die Krankheit O'Donnell's einem Dolchstiche zugeschrieben.

## Großbritannien.

**London,** 27. Dezember, 11 Uhr Vormittags. Die amtliche London Gazette enthält die Anzeige, daß die Blokade der russischen Häfen am 10. Dezember aufgehoben worden ist. Außerdem bringt sie einen Erlaß, durch welchen die Salpeter-Ausfuhr nach den nordamerikanischen und westindischen Kolonieen Englands verboten wird.

**London,** 28. Dezember. Die Times bespricht heute die französische Flugschrift über die Nothwendigkeit eines Kongresses zur Wiederherstellung des europäischen Friedens. Sie erklärt, sich auf keine Untersuchungen darüber einlassen zu wollen, wem das Pamphlet seinen Ursprung verdanke, beurtheilt dasselbe vielmehr, wie sie sagt, ganz unabhängig von derartigen Erwägungen blos mit Rücksicht auf seinen Inhalt. Dieser nun sagt ihr sehr wenig zu. „Der rechte Kongreß", bemerkt sie, „würde nur ein solcher sein, auf welchem die kriegführenden Mächte allein vertreten wären und die Harmonie nicht durch die Macht der Majorität, die Minorität an ihre Beschlüsse zu binden, erzielt würde, sondern durch die Vereinbarung solcher Bedingungen, wie sie der eine Theil vermöge seiner Erfolge fordern darf und der andere Theil sie sich, durch die Noth dazu getrieben, gefallen lassen muß. Wir glauben, daß unsere Hände stark sind, und wir werden uns hoffentlich nicht durch die Diplomatie um jene Bedingungen betrügen lassen, welche zu erzwingen wir im Stande sind. Wir haben das Schwert nicht gezogen, ohne vorher die Kosten zu berechnen, und wir werden es nicht wieder in die Scheide stecken, ohne eine bessere Garantie zu haben, als die, welche uns die Weisheit und Gerechtigkeit eines europäischen Kongresses zu bieten vermag."

Die Times dringt heute aufs entschiedenste darauf, bei Wiedereröffnung des Feldzuges Omer Pascha ein westmächtliches Heer zur Cooperation in Transkaukasien zu Hülfe zu senden, um das gesunkene Ansehen der Verbündeten, welches an den halbcivilisirten asiatischen Höfen einen furchtbaren Stoß erlitten habe, wieder zu heben. Wenn man den Krieg auf der Krim im nächsten Jahre nicht ganz anders führe, als er bisher geführt worden sei, so werde es besser sein, die Krim ganz zu verlassen: denn nutzloser könne man 200,000 Mann gar nicht verwenden, als indem man sie die Hochebene zwischen Kamiesch und Balaklava besetzen lasse. Auch sei es schwer, einen anderen Punkt ausfindig zu machen, wo man besser gegen Rußland operiren könne, als gerade in Transkaukasien. „Man glaube ja nicht", fügt die Times hinzu, „daß wir, indem wir diesen Rath ertheilen, irgendwie von dem niedrigen und selbstsüchtigen Wunsche beseelt sind, die Macht Frankreichs englischen Zwecken dienstbar zu machen, und wir wiederholen, was wir so oft gesagt haben, daß wir durchaus von Rußland nichts für unser indisches Reich befürchten."

Ein ausführlicher amtlicher Bericht über Handel und Schifffahrt des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland während des Jahres 1854 ist so eben erschienen. Demselben zufolge betrug in jenem Zeitraume der gesammte wirkliche Werth der Einfuhr 152,591,513 Lstr. und der der Ausfuhr 115,833,704 Lstr. Der offiziell angegebene Werth der Einfuhr belief sich auf 124,338,478 Lstr., während er sich im Jahre 1853 auf 123,099,313 Lstr., 1852 auf 109,331,158 Lstr., 1851 auf 110,484,997 Lstr. und 1850 auf 100,469,067 Lstr. belief. Der offizielle Werth der aus fremden Ländern während des Jahres 1854 eingeführten Waaren betrug 93,940,967 Lstr.; davon gingen 91,284,268 Lstr. nach Großbritannien und 2,656,669 Lstr. nach Irland. Der offizielle Werth der aus britischen Colonieen eingeführten Waaren betrug 30,397,511 Lstr.; und davon gingen 29,568,612 Lstr. nach Großbritannien und 828,899 Lstr. nach Irland.

## Schweden und Norwegen.

**Stockholm,** 21. Dezember. Die heutige „Post och Inrikes Tidningar" enthält zwei königl. Kundmachungen vom 19. d. Mts., eine betreffend die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Roh- und Ballasteisen und der Ausfuhr von Gußeisen, so wie zollfreie Ausfuhr von Stangeneisen, und eine andere, betreffend die Aufhebung des bisherigen Einfuhrverbots mehrerer Sorten Gewebe und Kleidungsstücke.

## Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 31. Dezember. Trotz der Unfälle, von denen mehrere Personen in der vergangenen Woche betroffen worden sind, und welche durch die Glätte der Straßen-Passagen herbeigeführt wurden, ist bisher wenig geschehen, diesem mangelhaften Zustande ein Ende zu machen. Es sind viele Trottoirs oder Fußpassagen noch heute dermaßen mit Schnee und Eis belegt, daß sie nur mit Gefahr zu passiren sind, so z. B. auf dem lebhaftesten Punkte der Stadt vor den Thomas- und Schreiber'schen Häusern, Grapengießer- und Reifschlägerstraßen-Ecke, in der Breitenstraße bei Noebel und Steinbrück u. s. w. Wir dürfen eine sofortige Verbesserung der Fußpassagen in dieser Hinsicht wohl um so mehr erwarten, als heute entschiedenes Thauwetter eingetreten ist.

** Es hat den Anschein, als ob uns morgen eine Neujahrsbescheerung eigener Art bevorstände. Sämmtliche Droschkenfuhrleute haben bekanntlich erklärt, vom 1. Januar ab ihren Gewerbebetrieb einstellen zu wollen. — Der höher geschraubte Futterkorb für ihre Pferde nöthigt sie angeblich, im Allgemeinen höhere Fahrpreise zu fordern, und die Taxen zu verwerfen, welche die Polizei-Behörde kürzlich veröffentlicht hat. Es hat den Fuhrherren nicht genügt, daß ihnen von Seiten der Polizei nachträglich das Zugeständniß gemacht ist, eine Vergütigung bei Zeitfahrten auch für die Rücktour eintreten zu lassen, sondern sie verlangen überhaupt eine Steigerung der Fahrpreise. Alle bisherigen polizeilichen Mahnungen, von ihrem Vorhaben abzustehen, sind bisher fruchtlos gewesen, und so dürfte die genannte Behörde denn im neuen Jahr gezwungen sein, Kontrakte in Bezug auf das Droschkenwesen zu vollziehen, die dem Gesammtinteresse mehr Vortheile gewähren werden, als der neue Tarif bietet, gegen welchen sich jetzt die Koalition der Droschkenbesitzer gebildet hat.

** Dem früher hier ausgesprochenen Wunsch, daß in dem neuen Lokal des „Café royal" musikalische Unterhaltungen, namentlich Streichquartette arrangirt werden möchten, ist schon gestern Nachmittag entsprochen worden. Vier Mitglieder der Theaterkapelle gaben ein Konzert klassischer Kompositionen, das dem anwesenden Publikum wiederholte und anhaltende Beifalls-Bezeugungen abnöthigte. Wie wir vernehmen, werden schon morgen Nachmittag diese musikalischen Vorträge wiederholt werden.

** Es sind uns mehrere Thatsachen mitgetheilt worden, welche die persönliche Sicherheit in den Anlagen, namentlich des Abends, in der Dämmerung und Dunkelheit neuerdings arg bedroht erscheinen lassen. So ist unlängst ein junger Mann dort von einem Vagabonden unter Drohungen aufgefordert worden, diesem 10 sgr. zu geben, und ein hiesiger Bürger hat unlängst Nachts in einer der Gitterlauben, welche sich in den kleinen Gärten der sogenannten Kirsch-Allee befinden, zwei Kerle angetroffen, welche sich darin so gut als möglich häuslich eingerichtet hatten, und eines Bettgestelles und Bettes nicht entbehrten.

## Börsenberichte.

Stettin, 31. Dezbr. Witterung: regnigt. Barometer 28" 6"'. Thermometer 2° Wärme. Wind NNW.

Die Zufuhren pr. Ostbahn und Berlin-Stettiner Eisenbahn bestanden in der vorigen Woche in: 15½ W. Weizen, 147½ W. Loggen, 26½ Hafer, 6 W. Erbsen, 102 Fässer Spiritus. 33 Ctr. Rüböl. —

Weizen, matt und ohne Umsatz. Auf Lieferung pr. Frühjahr 88.89pfd. gelber Durchschnitts-Qualität 127 Rt. Br., 84.90℔. desgl. 115 Rt. bez., 116 Rt. Br.

Roggen, bei geringem Geschäft schwach behauptet. In loco 85.86pfd. pr. 82℔. 90 Rt. bez. Auf Lieferung pr. Dezbr. 91 à 90½ Rt. bez., pr. Januar und Jan.-Februar 90½ Rt. Br., pr. Frühjahr 91 Rt. bez., Geld und Br.

Gerste. In loco 74.75℔. große 66 Rt. bez. Auf Lieferung pr. Frühjahr 74.75℔. gr. pomm. 66 Rt. Br., dito ohne Benennung 55 Rt. Br.

Hafer. In loco pr. 52℔. 43½ Rt. bez. Auf Lieferung pr. Frühjahr 51½ Rt. ohne Benennung mit Ausschluß von poln. und preuß. 43½ Rt. bez., 50.52℔. dito 43 Rt. bez.

Erbsen, loco kleine Koch- 93 Rt. bez.

Leinöl loco mit Faß 17¼ Rt. Br.

Rappkuchen loco 2½ Rt. Br.

Rüböl, wenig unverändert. In loco 17¾ Rt. Br., Januar, Januar-Februar 17¾ Rt. Br. und Gd., Februar-März $17\frac{5}{6}$ Rt. Br., 17¾ Rt. Gd., April-Mai 17¾ Rt. bez. und Br., Sept.-Okt. 15¾ Rt. bez. u. Br.

Spiritus, flau. Auf Lieferung loco ohne und mit Faß $11\frac{1}{16}$ % bez., pr. Dezember 11 % bez., pr. Dezbr.-Januar und Januar-Febr. 11 % Gd., pr. Frühjahr $10\frac{1}{2}-\frac{9}{16}$ Rt. bez. und Gd., 10½ Rt. Br.

Zink 7½ Rt. Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

**Berlin,** 31. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 85¾ bez. Prämien-Anleihe 3½ % 109 bez. 4½ % Staats-Anleihe von 1854 101 bezahlt. Berlin-Stettiner 164¼ Gd. Stargard-Posener 92½ bez. Köln-Mindener 169 bez. Französisch-Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 102 bez. Wien 2 Mt. 92¼.

Roggen pr. Dezember 92, 90½ Rt. bez., pr. Dezember-Januar 91½, 90½ Rt. bez., pr. Frühjahr 90½, 89¾ Rt. bez.

Rüböl loco 18¾ Rt. bez., pr. Dezember-Januar $18\frac{1}{8}$ bez., $\frac{1}{12}$ Rt. Geld, pr. Frühjahr 17¾ Rt. Br.

Spiritus loco 32 Rt. bez. pr. Dezember $32\frac{3}{8}$, ¼ Rt. bez, pr. Januar-Februar 32½, ¼ Rt. bez., pr. April-Mai 33¾ bez.

**Stettin,** den 31. December 1855.

| | | Gefordrt | Bezahlt. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Berlin | kurz | — | — | — |
| Breslau | kurz | — | — | — |
| Hamburg | kurz | 152 | 152 | — |
| | 2 Mt. | — | — | $150\frac{1}{8}$ |
| Amsterdam | kurz | 143¼ | — | — |
| | 2 Mt. | — | — | — |
| London | kurz | — | 6 $22\frac{5}{8}$ | — |
| | 3 Mt. | 6 $22\frac{5}{8}$ | — | — |
| Paris | 3 Mt. | 79¼ | — | — |
| Bordeaux | 3 Mt. | — | — | — |
| Augustd'or | | — | — | — |
| Freiwillige Staats-Anleihe | 4½% | — | — | — |
| Neue Preuss. Anleihe 1850/52 | 4½% | — | — | — |
| do. 1854 | 4½% | 101½ | — | — |
| Staats-Schuldscheine | 3½% | — | — | — |
| Staats-Prämien-Anleihe | 3½% | — | — | — |
| Pomm. Pfandbriefe | | 98 | — | 97¾ |
| Rentenbriefe | 4% | 96½ | 96 | — |
| Ritt. Pomm. Bank-Act. à 500 Thlr. incl. Dividende v. 1. Jan. 1855 | | 618 | — | — |
| Berl.-Stett. Eisenb.-A. Litt. A. B. | | 165 | 165 | — |
| do. Prioritäts- | 4½% | 102½ | — | — |
| Stargard-Pos. Eisenb.-Actien | 3½% | — | — | — |
| do. Priorität- | 4½% | — | — | — |
| Stettiner Stadt-Obligationen | 3½% | — | — | 95 |
| do. do. | 4½% | 101 | 101 | — |
| do. Strom-Vers.-Actien | | 190 | — | — |
| Preuss. National-Vers.-Act. | 4% | 123½ | 123 | — |
| Preuss. See-Assec.-Actien | | 670 | 670 | — |
| Pomerania See- u. Fluss-Vers. | | 113 | 112 | — |
| Stettiner Börsenhaus-Oblig. | | — | — | 100 |
| do. Schauspielhaus-Oblig. | 5% | 103 | — | — |
| do. Speicher-Actien | | 97 | — | — |
| Vereins-Speicher-Actien | | — | — | — |
| Pomm. Prov.-Zuck.-Sied.-Actien | | — | — | — |
| Neue Stett. Zuck.-Sied.-Actien | | 1300 | — | — |
| Walzmühlen-Actien | | 1700 | — | — |
| Stett. D.-Schleppsch.-Ges.-Act. | | 1500 | — | — |
| do. Dampfschiff-Vereins-Act. | | 375 | — | — |
| Pomm. Chaussee-Bau-Oblig. | 5% | 104 | — | — |
| Stettiner Portland-Cement-Act. | | 140 | — | — |
| Neue Dampfer-Comp. | | 115 | unabgest | — |

## Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Co.

| Dezbr. | Tag. | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. |
|---|---|---|---|---|
| Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt. | 29 | 339,24"' | 339,32"' | 340,46"' |
| | 30 | 340,49"' | 340,40"' | 340,31"' |
| Thermometer nach Reamur. | 29 | — 0,2° | + 1,2° | — 0,6° |
| | 30 | — 1,8° | + 1,5° | + 1,3° |

## Vermischtes

Der „Feuerspritze" wird folgende Theaterscene mitgetheilt: „Am ersten Weihnachtsfeiertage kommt die von ihrer Herrschaft reichlich beschenkte Köchin des Herrn R. an die Kasse des Opernhauses und verlangt ein Billet zum dritten Rang. Nichts mehr zu haben. Zum zweiten Rang? Alles fort. Zum Parquet? Gleichfalls. Wieder umkehren, mich umsonst das ganze Jahr auf diesen Theaterabend gefreut haben? denkt sie. Nein! das thue ich nicht! Erster Rang? Noch zu haben. Hier, Geld! Vorwärts! — Der Logenschließer weis't ihr ihren Platz an, sie nimmt ihn ein und befindet sich dicht neben ihrer — Herrschaft, welche sofort empört Euryanthe und — „Lowisen" sitzen läßt."

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber H. Schoenert. Druck von R. Graßmann in Stettin.